

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteinst
außer der Sonn- und
Freitage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B. B.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Inzerate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp., V. Sichelplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bude 1. für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29. Rotten &
Co., 1. Riemergasse 18.
R. Moss. Zeitungs-Ver-
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt, am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer ein pa-
rten Barrenzeile kostet
beim einmaligen Einsetzen
beim ersten Mal 5 kr., das
zweite Mal 3 kr., das
dritte Mal 2 kr., das
vierte Mal 1 kr. 50. gel. der
Stempelgebühren 20 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 279.

Hermannstadt, Samstag am 27. November

1875

Pränumerations-Einladung auf die Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Für December In loco: fl. 85 kr.
Mit Postzustellung: 1 fl. 20 kr.
Für December 1 fl. 20 kr.

Auf Wunsch kann die Pränumerations auch vom 22. November an, vom Tage des Beginnes der Sitzungen der Nations-Universität, gemacht werden.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhäussen.

Eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten.

Es war der Sachsen-Deputation nach vieler Mühe gelungen, bei dem mannichfach beschäftigten Lenker des ungarischen Staates Zutritt zu erlangen, um die Wünsche und Beschwerden der sächsischen Nation an dieser hohen Stelle geltend zu machen.

Der Sprecher der Deputation hielt folgende Anrede:
Euer Excellenz! Bevor ich im Namen der sächsischen Bevölkerung diesseits des Karalpatho mein Wort zu erheben mir erlaube, gestatten Sie mir eine Bitte auszusprechen. Es ist das die Bitte: Sie erlauben Sie, Euer Excellenz jede Vereingommenheit, seien Sie uns als loyale Vertreter eines loyalen Theiles der Bevölkerung Ungarns an und lassen Sie sich weder durch den nergelnden Charakter eines Theiles der deutschen Journalistik, noch durch die sonderbaren politischen Demonstrationen einzelner Wortführer und ihrer blinden Anhänger zu der Voraussetzung h neigen, als ob wir Sachsen — ich meine das Volk — staatsfeindlich seien oder etwa nach dem Pangermanismus streben, womit man so gerne in der Tagespresse Ihrer Nation ein strammes und rücksichtsloses Regiment oft auf Denunciantenweise über uns herabprovociren wollte.

Nein, trotz ungläublicher Artikel und nahezu ungläublicher Demonstrationen, welche an das Licht des Tages getreten sind, steht die Thatsache, daß wir Sachsen — das Volk — gute und getreue Staatsbürger sind; den schlagendsten Beleg dafür bietet wohl die Thatsache, daß wir zu den pünktlichsten Steuerzahlern gehören und daß die Söhne unseres Volkes sich der Wehrpflicht nie entziehen, sondern mit gleicher Pünktlichkeit in die Reihen der gemeinsamen Armee sowie der Landwehr treten, wenn das Gesetz sie ruft.

Geruhen also Excellenz von vorneherein sich von der Auffassung fern zu halten, als ob die Sachsen — das Volk — dem Bestehenden absolute Opposition trügen.

Und nun gestatten Euer Excellenz mir in wenigen Worten zu sagen, was wir auf dem Herzen haben, und weshalb wir diesen Deputations-Apparat, der selbst an den Stufen des Thrones Sr. Majestät zu spielen die Aufgabe hat, in Bewegung gesetzt haben.

Seit einer Reihe von Jahren, Excellenz, ist bloß der Königsboden in der Ausnahmestellung, kein definitives Municipalgesetz zu besitzen.

Das ist an und für sich ein bedeutender Uebelstand, wenn auch nicht der beste Reichthum dem fundus regius ein solches Gesetz zugesichert hätte.

Es war ein großer Fehler der leitenden Staatsmänner, daß sie diese Zusage nicht schon längst erfüllt haben, sie waren in der glücklichen Lage das zu thun, besonders nachdem auch die Betreffenden gehört worden sind und das Parlament vollständig freies Spiel hatte.

Daß es bisher nicht geschah, war, wie gesagt, ein großer politischer Fehler und hatte außerdem manche practischen Nachtheile für die Verwaltung im Gefolge.

Geruhen also, Euer Excellenz, je eher dem Königsboden das definitive Municipalgesetz zu verschaffen.

Die Arrondirungsfrage, welche seit Jahren herumspukt, verwirrt die Köpfe auch der Bevölkerung des Königsbodens und es ist das natürlich Man befürchtet bei uns, es sei die geplante Arrondirung nicht so sehr im Interesse einer bessern Verwaltung, als um daraus politische Erfolge zu schlagen, beziehungsweise den nichtmagyarischen Nationalitäten nahe zu treten.

Wenn auch die ruhig denkende Bevölkerung in der sächsischen Nation es einsehen, daß sie sich nicht hinter Verträge zwischen Fürst und Volk mehr verfangen, sondern heute bei der gegenwärtigen constitutionellen Verfassung in dem Reichsparlamenten jenen entscheidenden Factor ansehen und achten muß, welcher auch in dieser Frage endgiltig zu bestimmen hat, so erlaube ich mir im Namen meiner Comittenten an Euer Excellenz denn doch die Bitte:

Euer Excellenz wolle in dem Arrondirungsvorschläge sich einzig und allein durch wirkliche Bedürfnisse und Bedürfnisse einer bessern Administration leiten lassen und gleichzeitig so viel als möglich die historischen municipalen Grenzen schonen.

Wenn ich mich recht erinnere, haben Euer Excellenz zu jener Zeit, wo noch die Regierungsoption an hochhero Commando hing, diesen Grundgedanke bei irgend einer Gelegenheit auch ausgesprochen und um seitens der Regierung, deren Alles vermögendes Oberhaupt Euer Excellenz gegenwärtig sind.

Wenn ich diese seltene Gelegenheit noch dazu benütze, um Euer Excellenz Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten zu lenken, welche heute noch der amtliche Verkehr in der Staatsprache in den meisten Theilen des fundus regius hat, so geschieht dies durchaus nicht in der Absicht, etwa die Rechte der Staatsprache verkürzen zu wollen, sondern einzig und allein um Euer Excellenz darauf aufmerksam zu machen, daß durch eine rigorose Anwendung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der etwaige Zweck einer Magyarisirung gar nicht erreicht, wohl aber die Verwaltung, was Promptheit, Genauigkeit und Correctheit betrifft, empfindlich geschädigt wird.

Einem mehr als ungewissen Vortheile einerseits, andererseits einem ganz entschiedenen bedeutenden Nachtheile gegenüber würde aber die Frage sich wohl empfehlen, ob nicht durch eine mildere Anziehung der Fingel Befreies geleistet würde.

Ich würde noch Vieles auf dem Herzen haben, am nächsten läge mir der Nachweis der Thatsache, daß es in der sächsischen Nation weit mehr gemäßigte, friedliebende und die bestehende Ordnung achtende Elemente gibt — als man dieses aus einzelnen öffentlichen — sehr geschickt dazu wurde ich längere Zeit bedürfen, und ich sehe Euer Excellenz sind sehr ermüdet und schütteln gar ungläubig das Haupt — freilich Excellenz kennen unsere Zustände nur vom grünen Tische her — und so besaende ich mich selbst in der Ausdrucks unserer Ergebnisse und Hoffnung, daß Euer Excellenz diejenigen unter Uns nicht zu Schanden machen werden, welche Vertrauen in Ihre Regierungstalent und Ihre Gerechtigkeit haben.

Mit diesen Worten schloß der Sprecher der Deputation.

Was Seine Excellenz darauf geantwortet hat, darüber wissen wir umsoweniger zu berichten als diese oder eine andere Rede wohl hätte gesprochen werden können — allein da die Deputation bisher ihre Aufwartung dem Ministerpräsidenten factisch leider noch nicht gemacht hat, auch nicht gesprochen werden konnte. Ob feinerzeit der Sprecher der Deputation, wenn sie thatsächlich im Ministerhotel sich befindet in ähnlicher Weise sprechen wird — das ist allerdings fraglich. Nun, wir stellen ihm dies Materiale gern zur Verfügung.

Politische Ueberfahrt.

Der Historiker, Freiherr v. Helfert, hat die Literatur durch eine neue, höchst sonderbare Arbeit bereichert: „Revision des ungarischen Ausgleiches aus geschichtlich-staatsrechtlichen Gesichtspunkten.“ (Wien, Braumüller.) Das Werk ist für die Beurtheilung des Verhältnisses der beiden Reichshälften zu einander höchst bedeutungsvoll. Um die föderative Freiheit Ungarn's, um die Existenz der Gesamtmonarchie gefördert zu wissen, verlangt der Verfasser eine Revision des Ausgleiches, welche diesem selbst die Garantien der Dauer verleihen würde. Als unerlässlich erkennt er, daß Ungarn auf die Beilegung des Ausgleiches, welche dem Kaiserlichen Hoflager, des Landes-Vertheiligungs-Ministers und des Handelsministers eingehe; daß Staatscredit und Staatsschuld wieder gemeinsame werden müssen.

Die Mehrzahl der Wiener Morgenblätter vom 24. d. bringt bestige Artikel gegen die Ungarn. Das in Wien verbreitete Gerücht, Ungarn weigere sich in die Kündigung der Nachtrags-Convention vor Leistung der Berechnungs-Steuerfrage zu willigen, dürfte zum Mindesten verfrüht sein. Die „N. fr. Pr.“ charakterisirt die Helfert'sche Brochüre als „verschämte Fundamental-Theorie, welche der Stefanskrona die Aufsicht auf die Wenzelskrona verleiht.“

„Dziennik Polski“ wünscht, daß der neuernannte Statthalter Potocki in maßgebenden Kreisen für die polnischen Sonderbestrebungen mit gleicher Entschiedenheit eintrete, wie dies Goluchowski gethan habe. Aus dem Artikel des Dziennik erhellt, daß im Nationalalltag stark bezweifelt wird, ob sich Graf Potocki in seiner neuen Stellung den polnischen Utopien geneigter als bisher zeigen werde. — Kabuli Pascha ist am 23. d. mit der Vemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn in Vemberg eingetroffen und begab sich nach Petersburg. — Graf Potocki's Ernennung zum Statthalter wird von Seite der Ruthenen gut aufgenommen. Somo hofft, daß auch der Statthalter-Vizepräsident Bartmanski, welcher die ruthenischen Landtags-Deputirten gefährlicher Tendenzen zu beschuldigen wagte, unter Potocki's Leitung anders vorgehen werde. — Neuesten Informationen zufolge soll Biemalowski sein ferneres Verbleiben im Ministerium von der Ernennung Jaleski's zum Statthalter-Vizepräsidenten und von der Versetzung Bartmanski's auf einen anderen Posten abhängig gemacht haben.

Der „National“ meldet, die Senatorenwahlen der Kammer werden erst am 9. December stattfinden und hierauf die Kammer verlagert werden. Am 15. Januar wird die Wahl der übrigen Senatoren erfolgen, und die allgemeinen Kammerwahlen werden Ende Januar stattfinden, so daß der Senatwahlen beider Kammern am 15. Februar, einen Monat nach den Senatswahlen ermöglicht werden dürfte.

Das „Journal de Siege“ sagt, wenn die Regierung das Decret des Bürgermeisters, betreffend das Verbot der Jubiläums-Processionen, aufheben sollte, so würde der Communalrath seine Demission geben. Die

Fenilleton.

Die Tochter der Irren.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)
Nach Tisch während der allgemeinen Receptionsstunde betrat Rita wiederum das verhängnißvolle Zimmer Nr. 60. Die „Gräfin“ saß neben dem Tische in ihrem Seidenkleid und schlummerte. Das Haupt war wider ein Seidenpolster gelehnt und die Hände ruhten im Schooße. Wie sanft sie schlummerte! Rita hätte niederknien und ihr brennendes Haupt an das Herz der Schlafenden legen und den Mund mit tausend Küssen bedecken mögen. Sie schloß, während sie still betrachtend vor der Frau stand und eine Thräne über ihre Wange lief, daß ihre Hoffnung keine trügerische sein könne.

Sollte Rita die Kranke wecken, da ihr in den nächsten Tagen vielleicht weniger Gelegenheit geboten war, dieselbe ungestört und ohne Verdacht zu erregen, zu sprechen? Während sie unschlüssig dastand, fiel ihr Blick auf einen Haufen Papiere, welche auf dem Tische lagen und die offenbar von der Hand der „Gräfin“ beschriebenen waren. Das Mädchen warf einen flüchtigen Blick in die Manuscripte und fand, daß dieselben Bruchstücke eines Tagebuches waren, — meist einzelne Gedanken und Reflexionen, welche die Kranke zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben. „Darf ich Einsicht von diesen Papieren nehmen?“ fragte sich Rita, indem sie zögernd die einzelnen Blätter zusammenlegte. „Gewiß darf ich, — denn in ihnen finde ich ohne Zweifel den Schlüssel zu allen Räthseln.“

Sie ließ sich nieder und las:
„Mein vergangenes Leben liegt wie ein heiterer Traum hinter mir, aus dem ich zu einer düstern, traurigen Wirklichkeit erwacht bin. Ich erinnere mich, daß ich einst ein lebensfrohes, munteres Mädchen war, glücklich von der Liebe des besten Vaters, der sein Soppichen so un-

ausprechlich liebte! Jetzt bin ich ein armes, elendes, verlassenes und verstoßenes Weib, todt für die Außenwelt, eine Gefangene, eine Verurtheilte. Ein großer Mann sagt, „Wahnsinn sei Vergessen“; — ich wünsche wirklich, wahnsinnig zu werden, um Alles, Alles vergessen zu können.“

Mein Verbrechen war, daß ich als Bürgerliche ohne Titel und Wappen in die Kreise hochwohlgeborener Menschen hineingezogen wurde. Die Adelligen konnten diese „Mißheirat“ nicht billigen. Das Wort „von“ fehlte meinem Namen, und die Freifrauen, Baroninen und Gräfinnen schauderten vor der neuen Gräfin, die ihnen nicht ebenbürtig war. Wäre ich denn eine bessere, edlere Frau gewesen, wenn meine Wiege nicht in einem bürgerlichen Hause, sondern „höher“ gestanden hätte, wenn ich statt wohlgeboren „hochwohlgeboren“ geworden? Seltfam, daß die Menschen zu trennen! Ich glaube, es gibt mehr Narren in der Welt, als hier im Irrenhause.

Der Mensch ist eine Handvoll Staub; im Tode sind wir alle gleich, nur im Leben nicht; und doch spricht man soviel von Brüderlichkeit und Menschenrechten. Die mehr oder minder große Kostbarkeit der Kleider ist der Gaaomesser der Achtung, des Credits, die dem Menschen von seinem Nennenswerten geschenkt werden. Die Selbstsucht ist die einzige Triebfeder aller Bestrebungen, welche sich die Larve des Wohlwollens, der Freundschaft und sogar der Liebe vorbindet, um durch Lug und Trug desto sicherer ihr Ziel zu erreichen. . . . Meine Mittel reichten; mein Trielmangel sprach das Verdammungsurtheil.

Ich begreife wirklich nicht, wo die Menschen, die ich in der „höheren“ Gesellschaft kennen lernte, den Muth hernahmen, sechszig und noch mehr Jahre ein Leben zu leben, in welchem sie sich vom Thiere durch nichts auszeichnen, als anstatt im Stalle, unter einer seidenen Federdecke zu schlafen, mit silbernen Messern und Gabeln zu essen, aus kristallinen Gläsern zu trinken, ein wenig bon ton zu lernen, sich für Andere anzu-

kleiden, sich gegenseitig anzulügen, zu verleunden, zu zerreißen und zu belächeln.

Ich will nicht klagen, denn die Gewohnheit wird zur zweiten Natur. Dennoch wäre mein Leben ein verfluchtes gewesen durch meine Heirat. Der Graf liebte mich nicht, und eine Frau findet nur in der Liebe ihres Mannes Glück und Frieden. Das Alleinsein ist mir Bedürfnis, die Ruhe thut mir wohl. Ganz er selbst darf der Mensch nur so lange sein, als er allein ist; wer also nicht die Einsamkeit liebt, liebt auch nicht die Freiheit, denn nur wenn man allein ist, ist man frei! Zwang ist der unzerrenliche Gefährte jeder Gesellschaft; diese erfordert notwendig eine gegenseitige Accomodation, sie wird daher, je größer, desto fader. Dem Selbst die Einsamkeit stehen, ertragen oder lieben. Denn in ihr fühlt er sich. In der Gesellschaft muß Jeder $\frac{1}{4}$ seines Ich's ablegen, — das ganz er selbst sein. In ihr gelangt er zu der Erkenntniß, daß sie einen zweifachen Vortheil gewährt: erstens den, mit sich selber zu sein, zweitens wenn man bedenkt, wie viel Zwang, Beschwerde und selbst Gefahr jeder Umgang mit sich bringt. Was die Menschen gefällig macht, ist ihre Neere, geistige Thätigkeit und Ueberdruß sind es, von denen die Menschen in Gesellschaft, Theater, Concerte, auf Bälle und Reisen getrieben werden. daher suchen sie Erhöhung derselben durch Wein und Zeitvertreib, um die Langeweile zu bannen. . . . Mit solchen Sophismen eines großen Denkers suche ich mich zu trösten, — aber sie gewähren keinen Trost, denn mir fehlt die persönliche Freiheit! Ich muß einsam sein, nicht weil ich es will, bin ich es! Auch zähle ich zu den schwachen Geistern, die es nicht verstehen, die stille Zelle mit Gedanken zu bevölkern und zu beleben. Aus allen Winkeln grüßt das schreckliche Gespenst der Langeweile;

...Preisen aus
...Walzmühle
...Hermannstadt.
...Otto, Reiffenels-
...Ring; Samuel Bu-
...Spilka, Elisabethgasse;
...Willa Niedermayer,
...abgasse, und Friedr.
...1-3
...kiss's
...räuterextract.
...weisung 75 kr.
...räuterbonbons.
...weisung 35 kr.
...räuterthee.
...weisung 25 kr.
...genleidende.
...mit bestem Erfolge
...in Temesvár, Josef-
...J. Thallmayer
...Klausenburg; J. Engel;
...Ed. Kugler, Apotheker,
...Mihályes, Apotheker,
...F. v. Török, Apotheker,
...4-
...ude
...750
...5000
...2000
...1000
...8000
...1500
...3000
...2100
...1500
...1500
...1200
...L. C.
...50
...75
...90
...Co.
...burg
...sie
...Specialarzt Dr.
...in (Sachsen).
...Erfolg be-
...24
...andlung
...lek,
...Nr. 48,
...einem großen
...male, Romane
...ben billigen
...erzieht. —
...Agenten er-
...funden unent-
...11-25

Neuwahlen wurden dann unter den Rufen: „Es lebe die Verfassung! Es lebe Italien!“ erfolgen.

Auch das italienische Militär-Budget ist nach der dem Parlamente gemachten Vorlage um 13 Millionen Lire erhöht worden.

Der Papst empfing kürzlich in feierlicher Audienz 500 Pilger aus der Provence und der Vendée.

Nach amtlichen Nachrichten aus Singapore vom 21. November ging General Goltz mit 11. November mit 300 Mann und dem Kriegsschiffen „Kingdore“ und „Garcia“ nach Perak ab.

Das „Petersburger Journal“ bespricht einen Artikel des „Observer“, welcher ausführte, im Falle zwischen der Türkei und den Nordmächten.

Die beiden verhafteten griechischen Ex-Minister Palassopoulos und Nicolopoulos haben am 15. d. durch ihre Rechtsfreunde eine Eingabe an die Kammer überreichen lassen.

Die Demission des rumänischen Ministers des Aeußern, Borescu wird officiös mit einer Meinungsverschiedenheit in Eisenbahnangelegenheiten, die zwischen ihm und den übrigen Ministern herrsche, motivirt.

Man schreibt der „P. C.“ aus Belgrad: Die Mission Christic nach Montenegro macht unseren unverbesserlichen Kriegsfanatiker den Ramm gar gewaltig schwellen.

Das öffentliche Auftreten des „Sachjenclubs“ im Reichstage.

Budapest, 23. November.

Der schwerbeladene Karren ist endlich ins Rollen gekommen; die Clubmänner haben ihren gepreßten Herzen durch Reden im Abgeordnetenhause — von ihren Reden im Club weiß man nichts.

Es ist freilich schwer, Jemandem Intentionen zu imputieren, Intentionen vorzulegen kann man nicht.

Kapps will ich ganz schweigen, da diese in der Gestalt, wie sie das „Tageblatt“ Nr. 374 vom 16. November gebracht hat, im Abgeordnetenhause gar nicht gehalten worden ist.

Steinacker gehört zwar nicht dem Club an, zu welchem beizutreten derselbe sich entschieden geweigert hat.

Baughner's Vorbeeren haben Kapp und Jay nicht ruhen lassen. Gestern trat Kapp in einigen Worten gegen die Höhe des dem Ministerpräsidenten zugewiesenen Dispositionsfondes auf und beantragte, denselben von 200.000 fl. zu reduciren.

Notizen.

(Wählende Börslaner.) Aus Kassel meldet man: Der Bankier A—n von hier wurde verhaftet, weil er auf den Agenten G. von Wehlfeden bei einem Wortwechsel mit einem Revolver schoß.

(Ein silbernes Schiff als Geschenk.) Wie „Frankfurt“ jüngst berichtete, hat der Papst diese Woche eine große Anzahl französischer Pilger, die unter der Führung des Erzbischofs von Aix und der Bischöfe von Lugon, Gap und Digne nach Rom gekommen sind.

(Tagendpreise.) Die Academie Française vertheilte am 11. d. M. außer den Preisen für wissenschaftliche Werke auch die sogenannten Tagendpreise.

foliet etwa 5000 fl. und Jay redete nahezu 1/4 Stunden — das Haus. Er unterstützte Kapps Antrag und unterließ es nicht, auch einige Maderische der liberalen Partei und der Regierung zu ertheilen.

Was glauben denn die Besonnenen und ruhig denkenden Politiker des Königstodens, was für gute Folgen würden wohl diese fortwährenden, unnützen Verzweigen und Nadelstiche, welche kurzfristige, die Lehren der Vergangenheit mißachtende sächsische Abgeordnete den maßgebenden Männern der Regierung bereiten, für die Interessen der Sachsen haben können?

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 24. November. Präsident Koloman Schyecz eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident meldet, daß seitens der Hauptstadt eine Petition an das Haus eingereicht wurde, in welcher die Hauptstadt darum ansucht, daß die Institution des Verwaltungsausschusses nicht auf die Hauptstadt ausgedehnt werde.

Wird dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Johann Paczola y referirt im Namen des I. Gerichtsausschusses, daß der im Keryvajer Bezirke gewählte Abgeordnete Jakob Wojnicz definitiv verificirt wurde.

Josef Szomjas referirt im Namen des III. Gerichtsausschusses, daß derselbe den in Schennym gewählten Abgeordneten Wilhelm Zsigmondy definitiv verificirt.

Im Interpellationsbuche ist keine Interpellation vorgemerkt. Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher die Verhandlung des Erfordernisses für das Finanzministerium ist.

Gegen das Erforderniß spricht Ernst Simonvi, worauf Finanzminister Szell replirt und die Sitzung auf fünf Minuten suspendirt wird.

Nach einer fünf Minuten langen Pause ergreift Graf Ferdinand Zichy das Wort. Im Resorrbudget des Finanzministeriums ist nicht nur die Finanz-, sondern auch die Bedeckungs- und Steuerpolitik der Regierung ausgedrückt.

Nachdem noch Helfy gegen den Minister polemisiert und dieser ihm und dem Vortrager erwidert hatte, wurden die für die Centralverwaltung eingestellten Beträge votirt.

Bei dem Erforderniß für die Centralstaatscasse ergreift Simonvi wieder das Wort, am im Sinne des Separatvotums eine Reduction des Personales zu verlangen.

Island.

Hermannstadt, 26. November. (Aus romanischen Blättern.) Auch in der Politik zeigt es sich, daß man zwei ein und dasselbe thun, so ist es doch nicht dasselbe.

Die französische Regierung aber hat in Paris an der dortigen Hochschule für lebende orientalische Sprachen eine Lehrkanzel für die romanische Sprache errichtet und es hat Professor Emil Picot am 1. November in Paris seine Vorträge über diese Sprache begonnen.

Picot ist kein Romaner, sondern ein Franzose und Pariser, und gilt darum dem „Romanul“ als Prophet und Messias, als gelehrter Jilo-Romane.

Budapest, 24. November. Heute Vormittags überreichte Bürgermeister Kammernoy dem Ministerpräsidenten die Repräsentation des hauptstädtlichen Municipalausschusses gegen den Gesetzentwurf über die Verwaltungsausschüsse.

Wien, 24. November. Handelsminister Chlumetz, der bereits wieder nach Wien zurückgekehrt ist, hat mit dem ungarischen Ministerium ein vollständiges Einverständnis erzielt.

Oberhofmeister Fürst Hohenlohe genehmigte eine Vorstellung im Operntheater mit den vereinigten Kräften beider Theater zu Gunsten

des Hernaller Officiers „mären“ in der Bestimmung. Die Bestimmung Majestäten stattfinden. Ragusa, 24. machung des Inhalts, mehr als je von 3 Leute werden darauf über auf der genannt bleiben.

Bemberg, 24. des Grafen Potocki für den Ausdruck großer und der Monarchie, Die Wirksamkeit kann Vladimir Djeduscheck nur die Candidatur ergozen, die auch vorgegenwärtig dem Land Grafauer Großgrundbesitzer Ragusa, 24. Nov 26. November einen jedoch von der Statthalter vorgekommenen Verkauf das Ministerium.

Berlin, 24. ist heute im Saale des Paris, 24. No gemachte Erklärung ma der politischen Welt. Jaden der Lage unter de Unterschied: Unter der Bonapartisten, was ei heute wird der Minist vier Politic Candidaten stendrecht zum Besten d jürgen. Zur Abschwad Bericht Tolain's sei b jedoch nicht auf die Ber Candidaten zu befrwore

Gené, 23. Novem präsidenten-Kammer an neren Debaets wurde d mit 200 Stimmen Ma Kom, 23. Novem Wendts nach Wien zuriu ten Gerichte über Aende Madrid, 23. No zuguplan für den Norde Campos ausgeprochen Gené, 23. No

Carlos habe Cuba und Auerbieten gerettet, weid derung entrat. — Seda theiliche“ wurden bei der schen Hauptigen theils ge London, 24. No nopol gemeldet, daß die Lands aufgefodert habe, Zu machen, daß viele W anschließen. Demselben wouach die Feindlichgeite wurden.

Konstantinope Pascha übernahm das M ster Namik Pascha das K ist nach Paris abgereist. — stattgefunden. Newyork, 23. No zum Vice-Präsidenten der über Abänderung ur der Gemeinden han

S. 41. Im Falle de einbarung über die Verein und gelingt diese nicht, so S. 42. Den Austritt Sinne des Punktes e) S. der Gemeinde Agenden ver gebildet haben, aus dielem res kann die Jurisdiction Anbörung der übrigen int a) wenn dies durch d ehne Nachtheil für die B (h) wenn die zum G den dadurch nicht der Zahl vorgegriehenen Pflichten v

In dem Falle, we meinden keine Uebereinkauf erzielt wurde, oder wenn d Städtischen begründete Einu Modalitäten des Anschlusses und der materiellen Verbat wegen fest; gegen den Besi recurrit werden.

S. 43. Wenn irgnd Lage bekußs Erfüllung ihre kleinen Gemeinde oder (er Schwierigkeit überhaupt nicht ion den Anstufß derselben ohne daß diese ihren Chara weise gestalten, wenn zwai Notarwahl, der Verziehung Klug der durch den Anstdu zu Stande gekommen ist.

Wenn eine solche Ver entscheidet betrefis der erwal ter Vernehmung der intereff (Gegen diese Entscheidung des Jnnern statt.

S. 44. Mit dem Veltz Janern betraut. Budapest, 30. Oct

es fehlt mir die notwendige, regelmäßige Beschäftigung, eine Berufsthatigkeit, welche allein das Gegengewicht gegen die Langeweile ist. Täglich sehe ich dieselben Menschen, dasselbe Stück Himmel, denselben Flecken der Erde. Ich höre nichts, als das Brüllen Lobfuchtiger, das Lachen des Wahnsinns und sehe nichts, als die gleichgültigen Miene der Wärterinnen, die mich für irrfinnig halten, weil ich einst behauptete, eine Gräfin zu sein.

Alles will ich vergessen: meine Jugend, den Verrath meines Mannes, das Verbrechen, das er an mir begangen, — nur mein Kind nicht! Das mir mein hertziges Kindchen geraubt wurde, ist der widerthafte Pfeil in meinem armen, freudenleeren Herzen. Ueber zwei Dinge wundere ich mich: daß ich durch den langjährigen Verkehr mit Geisteskranken nicht selbst den Verstand verloren habe und daß bei dem Raube meines Kindes mein Herz nicht verblutete.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Der kön. ung. Justizminister hat den Grundbuch-Localisirungs-Actuar Johann K. Papp zum Grundbuch-Localisirungs-Actuar ernannt. Der l. ung. Finanzminister hat den Unterbürgerlichen Rath Johann K. Papp zum Localisirungs-Actuar ernannt. Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat dem Compositoren des im Oberbayerischen Comitate gelegenen Bades bei Garmisch-Partenkirchen, das hiesige alljährlich vom 17. bis einschließlich 19. August, folglich drei Tage hindurch ein Jahres-Fest abgehalten werden dürfte.

Die nächste ordentliche Probe findet Montag den 29. d. M. im Vereinslocale Abends 8 Uhr statt. (Beschwerden und gefundene.) Eine Krankenwärterin im hiesigen Franz-Josephs-Bürgerpitale verschwand eine silberne Uhr sammt silberner Kette. Man konnte dem Dieb nicht auf die Spur kommen. Die Verlustträgerin, welche die ganze Welt als des Diebstahls verdächtig gerne hätte in Verwahrung nehmen lassen, gab sich erst zufrieden, als eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, die denn auch den Erfolg hatte, daß die Uhr und Kette schließlich in einem Strohsacke vorgefunden wurden, dessen Inhalt dem Ausschütten oder Verbrennen geweiht war. Wer die verschwundenen Gegenstände dort hineingesteckt hat, ist noch nicht ermittelt worden.

(Eine gehörige Tracht Prügel.) Statt des gehofften Bratens, erntete auf dem geistigen Wochenmarkte ein noch im Kindesalter stehendes Mitglied der Gaunerzunft. Ein etwa 14jähriger Bürschke hatte, ein kleines Gedränge benutzend, sich eine gerupfte Gans ausgezogen und damit die Furcht erregt. Er kam nicht weit, sondern wurde eiligst dem Bestohlenen zugeführt. Dieser, ein Mann mit gutmüthigem Gesicht, schüttelte den Kopf, als Mehrere aus dem Publicum verlangten, er solle den Bengel der Polizei übergeben. „Hält mir gar nicht ein; die Polizei überläßt die Zeit und am Ende wird der Dieb noch auf Staatskosten gefüttert, wofür wie christliche Leute noch mehr Steuern schütigen müssen; ich will viel kürzeren Proceß machen und das wird dem Buben da viel dienlicher sein.“ — sprach's, legte den Jungen regelrecht über's Knie und bearbeitete mit einem Stock den unteren Theil des Rücktheiles so nachdrücklich, daß dem Jungen für's Erste die Lust am Stehlen benommen sein wird. Welche Furcht solche jugendlichen Spitzbuben vor dem Strafgericht haben, erhellt wohl am besten daraus, daß der Junge vor der Execution jammerte und himmelhoch bat: „Nieder auf's Gericht, nur keine Schläge!“ — Für die Krebser der Prügelstrafe in gewissen Fällen dürfte diese Aeußerung eine kleine Beugung enthalten.

(Westholen) wurde gestern aus dem Hause Nr. 14 in der Reipergasse ein der Witwe nach Adolph v. Seeburg gehöriger, mit Fuchsfell gefütterter und Bismuth beizt verbrannter Damenzel mit schwarzem Peruwien-leberzug im Werthe von 120 fl. (Ein heftiger Sturm) tobte gestern in unserer Stadt; derselbe war nicht ganz überflüssig, denn er reinigte einigermaßen die von den „Auslastungen“ der Stearinfabrik und den auch zur Mittagszeit als appetitfördernde Beigaben in den Hauptstraßen verkehrenden und mit dem flüssigen Inhalte der Aborten beladenen Fußwägen bis zur Unkenntlichkeit mit mephistischen Gestank verpestete Luft. Wieder ein Beweis dafür, daß dort, wo der Wille der menschlichen Rassenflügel sich als ohnmächtig erweist, mitunter die Urkräfte der Natur helfend und läuternd eingreifen.

Die „Kronstädter Zeitung“ reproducirt den Aufsatz unseres Blattes zu Beiträgen für Rannicher's Denkstein und erklärt sich gleichzeitig bereit, Beiträge zu genanntem Zwecke entgegenzunehmen. (Postdiebstahl.) Am 24. d. M. vor Tagesanbruch wurde in der Nähe des Nagy-Cynder Stationsplatzes dem Postmeister, nachdem er persönlich den Pack übernommen und aufgeladen hatte, so zu sagen unter den Augen und Händen, bis er sich den Postmantel anziehen wollte, ein Sack — der von Hermannstadt kommende — gestohlen. Der Dieb mußte schon während der Uebernahme die neue Robe durchgeschritten haben, um so schnell den Diebstahl ausführen zu können. Der Werth der gestohlenen Summe soll bloß hundert Gulden betragen, während am vorigen Tage mehrere Tausende glücklich anlangen. Man will jetzt auch in der vorigen Nacht dort ein verdächtiges Individuum gesehen haben; aber verfolgt hat man es nicht und eingekerkert, wie überhaupt das Einfangen der Diebe hier nie vorkommt. Stehlen, ja, das kommt nicht selten vor, und es vergeht keine Vornacht einer etwas aufregenden und mehr als gewöhnlich verbrauchenden Zeit — wo man nicht hören sollte, man habe wieder gestohlen; aber daß Jemand das Gestohlene freiwillig oder unersichtlich zurückgebracht, oder das ein Häufchen einen Dieb gestellt habe, — ne, das hört sich nicht.

Sobald der Briefpost, welcher nach Herausnahme des Baarwertes gewiß nicht weit herumgeschleppt werden dürfte, von einem Sicherheitsorgane wahrgenommen oder der Dieb selbst zu Stande gebracht werden sollte, soll ihm auch Anerkennung widerfahren nicht nur von Seite der Postanstalt, sondern auch des Publicums, das schon anfängt unsere gute Polizei für einen Luxusgegenstand anzusehen, der befeuert werden mußte. — Dem „Klein Nepe“ zufolge ist die Verschmelzung der Klausenburger Bergdirection mit jener in Nagy-Banya eine vollendete Thatsache und hat der Finanzminister den auf die Uebertragung der betreffenden Beamten bezüglichen Erlaß bereits unterzeichnet.

(Wahlbewegung.) An Stelle des verstorbenen Georg Bartal bewerben sich um das erledigte Abgeordnetenmandat des ersten Wahlkreises im Köröser Districte: Ladislaus Hoffzu (liberal), Alexander Pap (national) und Johann Kis (äußere Linke). — „Ellend“ schreibt nach der Sprachenpolizei und bezeichnet das Kronstädter Postamt als „germanisches Nest“, weil dasselbe seine telegraphischen Postanweisungen für das Gebiet der ungarischen Krone ausnahmslos angehängt nur in deutscher Sprache ausstellt. — Keine „goldene“ sondern eine silberne Aker soll dem „Nemere“ zufolge unlängst eine Bergwerksgesellschaft im Fülker Walde entdeckt haben.

In Besenö (Haromét) erschien, wie dasselbe Blatt erzählt, unlängst bei helllichem Tage ein auf Abenteuer ausgehender Bär und ging im Garten eines dortigen Selters gemächlich auf die Suche nach etwas Gemüthbarem. Der Hauseigentümer war mit seinem kleinen Kinde eben im freien Hofe, als er den zottigen Baumgast gewahrte. Mit Jagdfeuer auch keines, es blieb ihm nichts Anderes übrig, als sich mit seinem Sohnelein kleintun an die Wand unter dem Dachvorsprunge zu drücken und ruhig zuzusehen, wie der Bär einen Heuschädel auseinanderzupfte, das daselbst aufbewahrte Dohr sich schmecken ließ und dann unbehelligt wieder ins Freie trottete. — (Verdächtige.) Vor einigen Wochen wurden in Stojen- burg vier Pferde gestohlen. Einer der Beschädigten erkannte sein Pferd im Besitze eines Hermannstädter Wälders. Dieser schloß vor, daß Thier „aufgefangen“ zu haben und trat es an den Reklamanten gegen einen ausfallenden Spottpreis ab. Letzterer zahlte zwar den verlangten Ablösungsbetrag, erstattete aber bei Gericht die Strafanzeige. Der wackere Wäldler wird sich nun zu verantworten haben, ob er das Pferd wirklich herrenlos aufgefunden hat, in welchem Falle er doppelt straffällig ist.

des Hernaller Officierslöcher-Instituts. Zur Ausführung ist das „Wintermärschen“ in der Bearbeitung Dingelstedt's mit Musik von Flottow bestimmt. Die Vorstellung dürfte im Januar nach der Rückkehr Ihrer Majestäten stattfinden.

Ragusa, 24. November. Die Communalbehörde erließ eine Kundmachung des Inhalts, daß die von Ragusa nach Trebinje führende Straße mehr als je von Zuzugenten-Banden unsicher gemacht sei. Geschäftsleute werden darauf mit dem Bemerten hingewiesen, daß Reclamtionen über auf der genannten Straße erlittene Schäden sofort unberücksichtigt bleiben.

Bemberg, 24. November. „Dziyżyna“ nimmt die Ernennung des Grafen Potocki in dem Momente der gegenwärtigen Mißbilligkeit für den Ausdruck größerer Solidarität zwischen den Interessen des Landes und der Monarchie, als vorübergehende gouvernementale Strömungen. Die Wirksamkeit kann auf diesen Grundlagen Erfolge realisiren. — Graf Wladimir Dzierżewski lehnte die Landmarschalls-Würde ab, daher wird nur die Candidatur des Grafen Ludwig Wodzicki ernstlich in Betracht gezogen, die auch von Potocki befürwortet wird. Graf Wodzicki, der gegenwärtig dem Landtage nicht angehört, dürfte vom Samborer oder Krakauer Großgrundbesitzer zum Landtags-Abgeordneten gewählt werden.

Graz, 24. November. Die Techniker wollten, wie alljährlich, am 26. November einen Gründungs-Commer abhalten. Derselbe wurde jedoch von der Statthalterei wegen der bei dem letzten Universitäts-Commer vorgenommenen Vorfälle verboten. Das Studenten-Comité recurrierte an das Ministerium.

Ausland.

Berlin, 24. November. Die außerordentliche General-Synode ist heute im Saale des Herrenhauses vollständig zusammengesetzt. Paris, 24. November. Die von Tolain namens der Linken gemachte Erklärung machte einen tiefen Eindruck im Publicum und in der politischen Welt. Tolain erklärte auf der Tribüne, es bestehe zwischen der Lage unter dem Kaiserreich und der gegenwärtigen folgenden Unterschied: Unter dem Kaiserreich waren die amtlichen Candidaten Bonapartisten, was einen gewissen Charakter der Redlichkeit zeigte. Heute wird der Minister des Innern unter dem Vorwande conservativer Politik Candidaten patronisiren, die entschlossen sind, das Neuwahlrecht zum Besten der Monarchie auszuüben und die Republik zu stürzen. Zur Abschwächung dieser Erklärung entgegnete Dufaure, der Verdacht Tolain's sei beleidigend für das ganze Cabinet. Buffet ging jedoch nicht auf die Verpflichtung ein, keinen der Republik feindseligen Candidaten zu befürworten.

Gené, 23. November. Bei der heutigen Erziehung in der Repräsentanten-Kammer an Stelle des verstorbenen clericalen Abgeordneten Debaceta wurde der hiesige liberale Bürgermeister Deferechode mit 200 Stimmen Majorität gewählt. Rom, 23. November. Der Gesandte Graf Nobile ist heute Abends nach Wien zurückgekehrt. Die von Provinz-Journalen erwähnten Gerüchte über Änderungen im Cabinet sind vollständig erloschen. Madrid, 23. November. Im Ministercabinete wurde der Feldzugsplan für den Norden verlesen, und wurden die von Martinez Camoes ausgesprochenen Ansichten gebilligt.

Hendaye, 23. November. Das Quartet Real schreibt, Don Carlos habe Cuba und die Ebre Spaniens durch sein Waffenstillstands-Angebot gerettet, weil dadurch in der Haltung Amerikas eine Änderung eintrat. — Sechs Matrosen des Schiffes „Ferdinand der Katholische“ wurden bei der Einfahrt desselben in Passages von carlistischen Häuptlingen theils getödtet, theils verwundet. London, 24. November. Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte die Botschafter Oesterreichs und Russlands aufgefordert habe, dem Fürsten von Montenegro Vorstellungen zu machen, daß viele Montenegriner sich fortdauernd den Zuzugenten anschließen. Demselben Blatte geht eine Meldung aus Cetinje zu, wonach die Feindseligkeiten in Folge eingetretener Kälte unterbrochen wurden.

Konstantinopel, 23. November. Der Kriegsminister Riza Pascha übernahm das Marineministerium, während der Marineminister Namik Pascha das Kriegsdepartement übernahm. — Karisi Pascha ist nach Paris abgereist. — Heute Nachts hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Newyork, 23. November. Thomas Ferry (Michigan) wurde zum Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt.

Gesekentwurf

über Abänderung und Ergänzung des von der Regelung der Gemeinden handelnden Geses-Artikels XVIII: 1871. (Schluß)

§. 41. Im Falle der Vereinigung von Gemeinden ist eine Vereinbarung über die Vereinigung des Vermögens derselben zu verhandeln und gelangt diese nicht, so ist es auch in Zukunft abgeändert zu verwalten. §. 42. Den Austritt einer der kleinen Gemeinden, die sich im Sinne des Punktes 6. §. 1. G. L. XVIII: 1871 behufs Beförderung der Gemeinde-Agenden vereinigt und demzufolge ein Circular-Notariat gebildet haben, aus diesem Notariat und ihren Anschließern an ein anderes kann die Jurisdiction auf Ansuchen der betreffenden Gemeinde nach Anhörung der übrigen interessirten Gemeinden gestattet: a) wenn dies durch die localen Verhältnisse genügend motivirt und ohne Nachtheil für die Verwaltung durchführbar ist; b) wenn die zum Circular-Notariat gehörigen übrigen Gemeinden dadurch nicht der Fähigkeit zur weiteren Erfüllung ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Pflichten verlustig gehen. In dem Falle, wenn betreffs des Anschlusses unter den Gemeinden keine Uebereinkunft im Wege gemeinsamer Einverständnisses erzielt wurde, oder wenn der angelegte Anschluß aus administrativen Rücksichten begründete Einwendungen zuläßt, stellt die Jurisdiction die Modalitäten des Anschlusses mit Berücksichtigung der Lage, Bevölkerung und der materiellen Verhältnisse der interessirten Gemeinden von Amts wegen fest; gegen den Beschluß kann an das Ministerium des Innern recurriert werden.

§. 43. Wenn irgend eine Gemeinde sich wegen ihrer isolirten Lage behufs Erfüllung ihrer Gemeindeverpflichtungen mit einer anderen kleinen Gemeinde oder Gemeinden, oder wegen der Communications-schwierigkeit überhaupt nicht verbinden kann, dann kann die Jurisdiction den Anschluß derselben an irgend eine benachbarte große Gemeinde, ohne daß diese ihren Charakter als Großgemeinde verliert, ausnahmsweise gestatten, wenn zwischen den betreffenden Gemeinden bezüglich der Notarwahl, der Vereinigung der Notariatsagenden und bezüglich der Deutung der durch den Anschluß erwachsenden Kosten, eine Vereinbarung erzielt wurde. Wenn eine solche Vereinbarung nicht zu Stande kommt, dann entscheidet betreffs der erwähnten Bedingungen des Anschlusses — unter Berücksichtigung der interessirten Gemeinden — die Jurisdiction. Gegen diese Entscheidung hat der Recurs an das Ministerium des Innern statt.

§. 44. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Minister des Innern beauftragt. Budapest, 30. October 1875. Koloman Tisza, Minister des Innern.

weil er die Anzeige zu machen unterließ und das herrenlose Vieh ohne behördliche Bewilligung dem ersten Besten gegen Erlag eines beliebigen Geldbetrages übergab, oder aber ob er selbst ein Pferd diebstahl, oder endlich mit Pferd diebstahl ein Einverständnis unterhalten hat und an der „Kolaka“ derselben participiren wollte, — quia quantum non datur. — (Brand.) In Széplényen (Szent-Marton (Dobosker Comitat) stellten am 17. d. Kinder mit Streichhölzchen, in Folge dessen ein Schadenfeuer entstand, welches — da nichts versichert war — mehrere Familien an den Bettelstab brachte.

In der eben genannten Gemeinde wüthet auch die Typhus-Epidemie. — Erst unlängst veröffentlichte „Telegrafulu Romanu“ ein Dankschreiben der gr.-or. Kirchengemeinde in Weistirchen an den Herrn Grafen Franz Haller für ein gespendetes und mit Socol versehenes Kreuz; jetzt bringt wieder der geistige „Kleit“ ein im Namen der ed. reform. Kirche in Weistirchen von dortigen Pfarrer Emerich Valoz unterfertigtes, umfangreiches Dankschreiben an denselben Grafen für die hundert Gulden dem Aufbau der Pfarrwohnung gespendeten, auf mehrere hundert namhaften Unterstützungen, die der edle Graf den Kirchengemeinden verschiedener Confectionen in Weistirchen (bei Schäßburg) zuwendet, zeugen von ebenso vieler Hochherzigkeit als von einer dem Zeitgeiste entsprechenden hohen Bildung des Spenders, welcher selbst rom. kath. Confection ist.

Wien, 24. November. Heute Morgens um 8 Uhr öffneten sich die Thüren der Hofburg-Capelle für das Publicum, welches die Exposition der Leiche des Erzherzogs Franz, Herzogs von Modena, sehen wollte. Der Zugang zum Schweizerhofe sowohl am Thore gegen den Josefplatz, als am Thore gegen den Franzensplatz war von einer Abtheilung Infanterie und Sicherheitswachsmännern abgesperrt. Präzise 8 Uhr wurde durch den Harnden der Einlaß in die Capelle gewährt, der Andrang war jedoch in Folge des überaus ungünstigen nassten Wetters ein geringer.

Das Janere der Capelle war, den Bestimmungen entsprechend, schwarz drapirt, die Bestühle, die Oratorien, die Altäre ebenfalls schwarz ausgepolt und die Kreuztische trugen das Wappen des Verbliebenen mit der Inschrift: „Franciscus Dux de Modena MDCCCLXXV.“ In der Mitte der Kirche, unter einem schwarzen Baldachin, ruhte auf einem niederen Katafalk in einem rothbordirten, geschlossenen und mit zahlreichen Kränzen bedeckten Sarge der Tode. Zu beiden Seiten des Sarges lagen auf schwarzen Sammtpolstern die kaiserliche Prinzenkone, der Erzherzogs- und Generalshut, der Sichel und die Orden des Verbliebenen. Während der Exposition hielten Arcieren-Garden am Kopfbende, ungarische Leibgarden am Fußende des Sarges mit geputzten Schwertern die Ehrenwache, dann Trabanten-Garden und Hofburg-Gendarmen. Drei Doppelreihen Silber-Kandelaber mit brennenden Wachskerzen umgaben den Sarg. Um 12 Uhr Mittags wurde der öffentliche Einlaß geschlossen. — Wie der Pariser „Univers“ mittheilt, soll das vom Herzog von Modena hinterlassene Vermögen an 100 Millionen Francs betragen.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs von Modena in der Capuzinergruft hat heute Nachmittags stattgefunden. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sahen kurz vor 4 Uhr an der Capuzinerkirche vor und wurden von den Vätern, die brennende Wändelichter in den Händen hielten, empfangen. Mit Sr. Majestät waren sämtliche hier weilende Erzherzoge, Erzherzoginnen, die Familie Toskana, Infant Alphonso, die obersten Hofämter und Würdenträger, das diplomatische Corps, die Minister, die Präsidenten und Mitglieder der Reichsrathskammer, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und die Generalität erschienen; präzise um 4 Uhr wurde der Sarg nach der Einsegnung auf den mit Kränzen reich decorirten Leichwagen im Schweizerhofe gehoben; unter Glockengeläute setzte der Trauerzug sich in Bewegung. An der Hauptfronte der Capuzinerkirche angelangt, wurde der Sarg unter Vortritt der Geistlichkeit in die Kirche gebracht, daselbst abermals eingeleitet und sodann unter Trauergebeten in die Gruft getragen, wohin der erste Obersthofmeister und die kühneren des Beweineten folgten. Hier übergab der Obersthofmeister die Leiche im geschlossenen Sarge dem Capuziner-Guardian, worauf die allerhöchsten Herrschaften die Kirche verließen.

(Druckfehler-Berichtigung.) In der in Nr. 276 unseres Blattes mitgetheilten Notiz „Candidatenprüfungsresultat“, soll es anstatt „Johann Koblner“ richtig heißen: „Johann Koblter.“

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. November. Weizen der n.-ö. Mezen, Gewicht 90pfd. fl. 3.67, 85pfd. fl. 3.40, 80pfd. fl. 3.13; Halbfrucht 85pfd. fl. 2.93, 84pfd. fl. 2.67, 83pfd. fl. 2.40; Korn 78pfd. fl. 2.27, 76pfd. fl. 2.17, 74pfd. fl. 1.87; Gerste 70pfd. fl. 2.33; Hafer 42pfd. fl. 1.67, 40pfd. fl. 1.53, 38pfd. fl. 1.40; Kukuruz 82pfd. fl. 1.67; Erdäpfel fr. 80; Wandmehl fr. Cir. fl. 8.50, Semmelmehl fl. 6, Weißpöhmehl fl. 5, Schwarzpöhmehl fl. 4; Erbsen pr. Maß fr. 16, Linfen fr. 20, Fijolen fr. 12, Hirse fr. 14, Feu pr. Cir. 80—85 fr., Brennholz n.-ö. Klaster, bares fl. 9.50, gemischtes fl. 7.50, Kerzen pr. Pfund fr. 32, Seife fr. 26, Rindfleisch fr. 18, 14, 12.

Für Rannicher's Denkstein

sind weiter eingelangt: Vortrag aus Nr. 278 . . . 3 Dukaten, 93 fl. Von Herrn Sparcassa-Director J. M. Herberth . . . 10 fl. Zusammen . . . 3 Dukaten, 103 fl.

Telegramm.

Wien, 26. November. Chlumecski beantwortete im Abgeordnetenhause die handelspolitischen Interpellationen, erklärend, die Handelsverträge werden vor Jahresablauf gekündigt und der Zolltarif-Entwurf nach erzielter Uebereinstimmung mit Ungarn und Vereinbarung neuer Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich vorgelegt werden. Das Abgeordnetenhause lehnte die Zuweisung des Antrages auf Trennbarkeit der Ehe an den Ausschuß ab.

Morgen Sonntag den 28. November 1875 im städtischen Theater: CONCERT des Fräuleins Bertha Riesenberger. Opersängerin, unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Marie Müller, der Herren: Philip und Weiss jun., sowie der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Heller. Fremdenliste. Ungarische Krone. 3. Klein, aus Fogaraj; 3. Baruch, aus Kronstadt; 3. Blau, aus Arad.

Telegr. Wiener Cours vom 26. November 1875. 5%, Metalliques 69 55 Ungar. Grundentlastungsb. 80 75 5%, mit Rai-n. Novem. Zinsen — — — — — Lemesz 83 50 5%, National-Anleihen (Silber) 73 85 Siebenb. 79 60 1860er Staats-Anleihen 111 50 Kroat.-Slav. 85 50 Bankactien 928 — Silber 105 — Forderungen 196 25 2. l. Räm.-Dukaten 5 37 1/2 Räm.-Dukaten 9 10 1/2 Räm.-Dukaten 9 20

Licitations-Kundmachung.

Auf Grund Genehmigung der k. k. ung. Güter-Direction in Klausenburg sub Zahl 5903 L. 3. wird am 6. December l. J. das Vizakner Gruben-

offiziers-Quartier, sowie das Amtschreibers-Quartier, jedes mit dem Ausrufpreise von jährlichen 40 fl. für die Zeit vom 24. April 1876 bis Ende 1878 licitationsweise verpachtet werden.

Das Mühlbäcker f. ung. Forstamt.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Vom Kreisamt A. B. in Baidorf wegen Verlegung einer Lehrstelle d. J. Gelehrte bis 30. November d. J. Vom Kreisamt A. B. in Rade wegen Verlegung der ersten Lehrstelle d. J. Gelehrte bis 1. December d. J.

Vom Kreisamt A. B. in Kallendorf wegen Verlegung der Lehrstelle d. J. Gelehrte bis 10. December d. J. Vom Kreisamt A. B. in Baidorf wegen Verlegung der Lehrstelle d. J. Gelehrte bis 11. December d. J.

Licitationen.

Am 1. December d. J. Licitation des Schant- und Fleisch-ausschreibungs-Rechts in Groß-Szent. Am 14. December d. J. Liegenenschaften des Pap Andreia in Kelenyhalo. (Gerichtsbischof Sames-Ujvár.)

In der gefertigten Buchdruckerei ist soeben erschienen:

Das neue metrische Mass und Gewicht, verglichen mit dem bisherigen Siebenbürgischen und den Apotheker-Gewichten.

Zwischen-Ausgabe (für Geld- und Briefstafel).

Preis: 4 kr. 5. W. Verschleißer erhalten bedeutenden Rabatt. Dasselbe auch in romanischer Sprache. Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung v. Cloffius'sche Erbin, Pestauer Gasse No. 13.

1864er Promessen, Biehung am 1. December 1875, Haupttreffer 200,000 fl., à 3 fl. 50 kr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Agenten

für Siebenbürgen, mit kleiner Caution, werden für den Verkauf eines vom Gelehrte verordneten Artikels gegen 35% Provision gesucht. Nur schriftliche Offerten an J. Weiner, Wien, Türkenstraße 4.

Präservatifs

in Gummi und Fischblase à Duzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummi-Waaren verfertigt gegen Nachnahme discret auch kriechlich J. N. Schmeidler, Wien, Neubau, Stiftgasse 19.

Unibertoffen advertisement with detailed text and logo for J. BERGL. WIEN, Mariahilferstrasse No. 108.

Rum, Thee, Ruster Ausbruch, Cognac, Groyer Käse, Aal-Fische, Russische Sardinen, Sardinen in Oel, Maroni & Lequar in besten Qualitäten frisch angelangt bei Franz Jahn, am kleinen Ring.

Fabrik für k. k. a. h. privil. selbstthätige Ventilatoren advertisement with logo and contact information for Springer & Sterne.

Moll's Seidlitz-Pulver advertisement describing the benefits of the medicine for various ailments.

Franzbranntwein und Salz advertisement for medicinal purposes, mentioning Hermannstadt and Klausenburg.

Dorsch-Leberthran-Oel advertisement for medicinal use, listing agents in Hermannstadt, Klausenburg, and Maros-Ujvár.

Landwirthen advertisement for agricultural products and services, mentioning Julius Simon in Hamburg.

Puritas Haarverjüngungs-Wildch advertisement for hair restoration, featuring a logo and contact information for Otto Franz & Comp.

Advertisement for Spielwerke and Spieldosen, listing various toys and games available for purchase.

Advertisement for Niederlagen in Siebenbürgen, listing agents in Hermannstadt, Klausenburg, and Maros-Ujvár.

Aviso! advertisement for perfumes and toiletries, mentioning various brands and agents.

Advertisement for Spielwerke and Spieldosen, listing various toys and games available for purchase.

RAVISSANTE advertisement for a skin treatment, featuring a portrait of a woman and detailed text about its benefits.

Czaki'sche Buchhandlung advertisement for a library and bookshop, listing various books and services.

Advertisement for a book titled 'Ein früher Tod, oder ein kräftiges Alter!', discussing health and vitality.

Advertisement for a jewelry store, listing various items for sale and their prices.

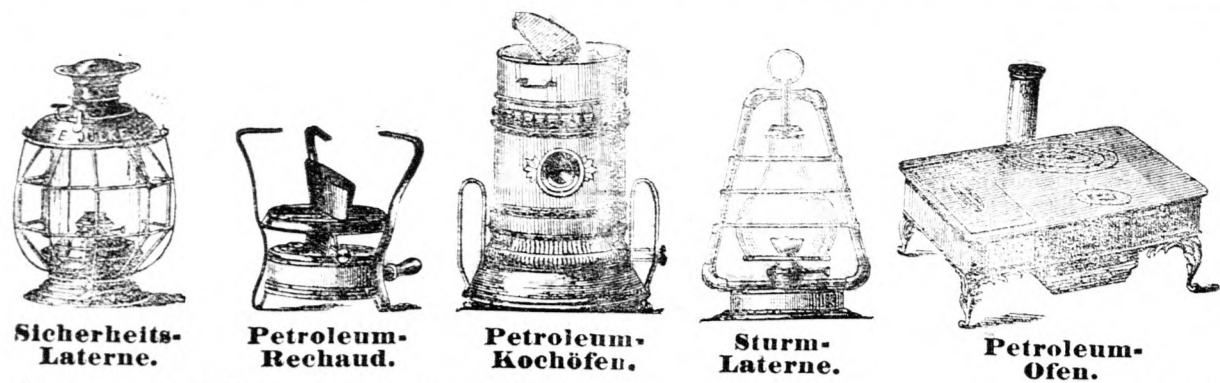
AVIS! advertisement for beer, featuring a logo and text for 'ausgezeichnet feines Vászárhelyer Doppel-Märzenbier' by Quandt, Gastwirth.

Advertisement for a women's clothing store, 'Das Damen-Modewaaren-Geschäft „zum Mozart“', located in Vienna.

Advertisement for a lamp, 'Sicherheits-Laterne', and a book, 'Pariser Damen Mod'.

Advertisement for a book, 'Zur Saison!', with a large number '27' and text about the book's content.

Advertisement for a book, 'Avis!', with a large number '27' and text about the book's content.



Specialitäten für Beleuchtung u. Haushalt bei E. Jülke, Neubaugasse Nr. 1 in Wien.



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.

Präservatives in Gummi und Blase von 1-4 fl. Das Duzend, sowie alle Gummivaaren für chirurgische Zweck; Empêcheur, neuester Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen.

Zur Saison! 27 kr. Leinen- u. Modewaaren, garantirt für gute Qualität und Echtheit der Waaren.

Avis! Ich bitte mich verpflichtet, meinen geehrten Kunden... F. Schönwirth, Spitzer, Wien, L. Michaeler Platz No. 2.

Nur die kleinste Probebestellung bietet Vortheil. Die Wäsche-, Leinen- u. Damast-Waaren-Fabriks-Niederlage Weldler & Bunzl.

Damen-Zaghemden aus echter Leinwand, mit Zug à fl. 1.50, ausgefärbt à fl. 2, mit Schilf oder auf der Achsel zum Anputzen à fl. 2.75, mit bandgeficchten Streifen à fl. 3.50 und fl. 4, bandgeficchte Damenhemden, die geschmackvollsten Muster, fl. 3.5, 4, 4.50, 5, Damenhemden aus englischem Schirting mit bandgeficchten Streifen à fl. 1.90, geficte à fl. 2.75, 3.

Promessen auf 1864-er LOSE, Ziehung schon am 1. December! Haupttreffer fl. 200.000!

POLLAK'S 27 kr. Universal-Waaren-Halle, Wien, Mariahilferstrasse 1, Schafwoll-Kleiderstoffe, die feinsten und modernsten, für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einfach und schottisch carree, und zwar: Lüster, Ripé, Plaidstoffe, Diagonal, Flanel, Crevier (Auch-Kleider), nebst vielen anderen Sorten.

Wiens allergrößtes 27 kr. Etablissement, Bernhard Pollak, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14 (vis-à-vis der Weiburggasse).

27 kr. Herbst-40 kr. Winter-Saison T. Kürst's Mode- und Manufacturwaaren-Etablissements, Wien, Babenbergrhofe 1 und Alferstraße 39.

41700 Geld-Gewinne im Betrage von 7 Millionen 663,680 Mark. Enthält die zum 269sten male neu beginnende vom Staate garantierte Hamburger Geld-Lotterie.

„Die Selbsthilfe“, treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Jugendtheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Billigste Quelle in Schneiderartikeln bei Pollak & Kutschera, Wien, Kärntnerstrasse 14 oder Seilergasse 9, im Innern des Bazar.

